

Heimatmuseum „Dykhuis“ bekommt Zuwachs

Zwei Antiquitäten haben den Besitzer gewechselt

tsch/Anfang des Jahres durfte der Heimatverein sich über zwei alte Schätze freuen. Nach Auflösung und Verkauf des Hotels Windrose von Frau Renate Neumann wurden zwei alte Schmuckstücke dem Heimatmuseum übergeben. Stellvertretender Museumsleiter Hans-H. Donat, sowie die zweite Schriftführerin Gertrud Akker-

mann-Burmeister besuchten Frau Neumann im Hotel, um über diese Gegenstände einiges zu erfahren. Zum einem wurden diverse alte Hutnadeln überreicht. Hutnadeln werden bzw. wurden zum Befestigen großer Damenhüte auf dem Kopf der Trägerin verwendet. Dabei wird die Nadel durch Hut und das frisierte Haar (ggf. die Perücke) gesteckt.

In Deutschland wurden Hutnadeln vor allem in der Zeit von 1890 bis 1925 benutzt, aber auch heutzutage hin und wieder zum Tragen großer Damenhüte. In der Zeit von 1890 bis 1925 erreichte der Modetrend,

Hutnadeln zu tragen, seinen Höhepunkt. Das Aufkommen der Hutnadeln hing damit zusammen, dass 1900 die Frauenkleider schmaler und enger wurden. Zum optischen Ausgleich kamen die wagenradgroßen Prachthüte für Damen auf, die meist reich geschmückt und eine Befestigung mit der Hutnadel erforderten. Einen einzigartigen Hut zu tragen zeigte damals auch den Wohlstand der Trägerinnen an. Auch in der Film- und Literaturwelt kamen die Hutnadeln häufig vor. So wurde zum Beispiel in der bekannten Fernsehserie „Der Bulle von Tölz“ mit dem Titel „Mord am Rosenmontag“ von 1996 eine Hutnadel als Mordwaffe verwendet. Bei einem Faschingsball wurde ein Angestellter, der sich als Scheich verkleidete, mit einer Hutnadel erstochen.

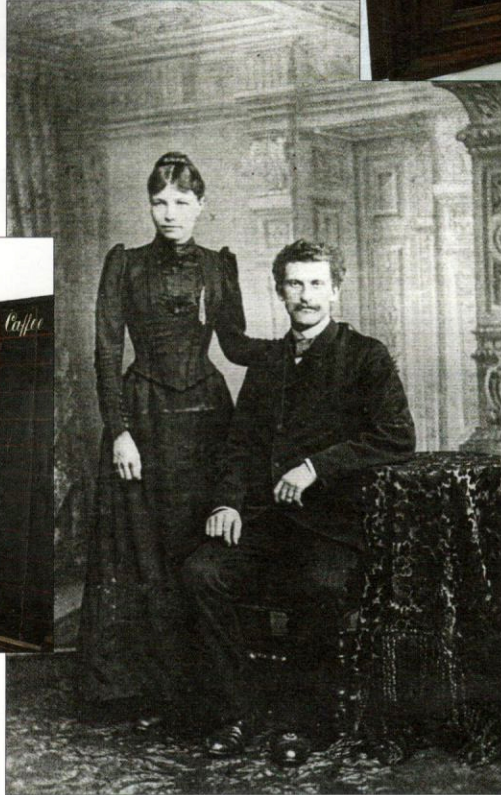
„Oh, Frau Müller aus Zimmer 3 möchte ihren Kaffee“, so etwa



Diverse Hutnadeln findet man im Heimatmuseum

muss es sich damals in diversen Hotels oder Pensionen angehört haben. Einige Hotels oder auch Pensionen haben damals über ein Klingelsystem verfügt, womit jedes Zimmer verbunden war. Im Flur der Eigentümer wurde ein Klingelkasten angebracht, dem das Dienstpersonal genau angezeigt hatte, in welchen Räumen es zu erscheinen vermag. Diese Klingelkästen wurden um 1900 hier auf Borkum eingeführt, um den Badegästen einen Service anzubieten. Glücklicherweise existieren noch ein paar Exemplare

Renate Neumann berichtete uns mit sehr viel Freude über diese Klingelkästen, sowie über ihre Familiengeschichte. So hatte damals ihr Großvater Christian Johann Janssen diese Klingelkästen hier auf Borkum eingeführt. Am 23. März 1893 heiratete der Uhr-



Klingelkasten von Renate Neumann

macher, Optiker und Juwelier Christian Johann Janssen (Sohn des Schiffbaumeisters Jan Jacobs Janssen aus Emden) Adelheide Hilkeline Wallenstein aus Oldersum. Danach zogen sie sofort nach Borkum und haben sich eine Wohnung gemietet. Als erste Wohnung bezogen sie ein Haus am Alten Leuchtturm. Früher befand sich dort die alte Fischhalle und heute befindet sich dort das Café Lüttje Toornkicker. Schon in den beiden ersten Jahren



Klingelkasten mit der dazugehörigen Bestelltafel in der Villa San Remo

hier auf der Insel. Eins davon jetzt bald im Heimatmuseum.

Adelheide Hilkeline & Christian Johann Janssen

auf Borkum (bis zum Bau des eigenen Hauses) wurden Zimmer an Badegäste vermietet. Am 4. Dezember 1894 hatte das Ehepaar das Grundstück der Firma Habich & Goth Am Bahnhof 3 (heute Georg-Schütte-Platz 9) gekauft. Innerhalb von nur 8 Monaten wurde dort die Villa Ems gebaut. Eine wahre Meisterleistung für diese kurze Bauzeit. Anschließend hat Herr Janssen in seinem Hotel, sowie auch zum Beispiel im Nordseehotel, Villa San Remo oder Haus Borkumitte (früher

Haus Huismann) diese Klingelkästen eingebaut bzw. konzipiert. Heute gibt es zwar diese Klingelkästen noch, allerdings ohne deren Verbindung der einzelnen Zimmer. Allein die Villa San Remo in der Kirchstraße verfügt über das komplette Klingelkastensystem. „Alle Zimmer sind immer noch verbunden und voll funktionsfähig“, so Hauseigentümer Jan Akkermann.



Historischer Klingelkasten im Haus Borkumitte (erbaut als Haus Huismann). In diesem Klingelkasten befindet sich keine Zahl 13 bzw. kein Zimmer 13. Früher und auch heute war und ist die Zahl 13 die Mutter aller Unglückssymbole. Deshalb gibt es auch heute noch in manchen Hotels kein Zimmer oder keine Etage mit der Nummer 13. Auch auf Kreuzfahrtschiffen gibt es oftmals kein Deck mit der Zahl 13 (z.B. AIDA und TUI Cruises). Das gleiche gilt auch in vielen Flugzeugen. Dort wird auf die Reihe 13. verzichtet.



Villa Ems im Jahre 1927

Der Heimatverein Borkum möchte sich auf diesem Wege nochmal ganz herzlich bei Renate Neumann für diese schönen „Schätze“ bedanken. Ein Stück Borkumer Geschichte hat ein neues Zuhause im Dykhus gefunden.

Fotos: Tobias Schulze,
Archiv Heimatverein